

TOURDATEN

BBK ON TOUR in Ansbach

11.4.–10.5.2026

Kunsthaus R3, Reitbahn 3, 91522 Ansbach

Vernissage Freitag 10.4. um 19 Uhr

Öffnungszeiten: Mi/Do/Fr/Sa/So 14–17 Uhr, Mi/Sa 10–13 Uhr

www.kulturforum-ansbach.de

BBK ON TOUR in Hilpoltstein

29.8.–16.10.2026

Residenz Hilpoltstein, Kirchenstraße 1, 91161 Hilpoltstein

Vernissage Freitag 28.8. um 19 Uhr

Öffnungszeiten: Di/Mi/Fr 9–13 Uhr, Mo/Do 9–17 Uhr, Sa 10–14 Uhr

www.hilpoltstein.de/residenzkultur

unterstützt
von:

Kultur 
FORUM
Ansbach

STADT
HILPOLTSTEIN



Residenz
KULTUR

KUNSTSCHAFFENDE

- 01 Stefan Atzl
- 02 Christa Gallert-Zirzow
- 03 Johannes Häfner
- 04 Evelyn Hesselmann
- 05 Peter Hindelang
- 06 Lisa Lang
- 07 Nadine Elda Rosani
- 08 Christian Ruckdeschel
- 09 Petra Annemarie Schleifenheimer
- 10 Maria del Pilar Schnake
- 11 Karl Schnell
- 12 Maria Semmer
- 13 Anna Sörgel
- 14 Annett Stenzel
- 15 Anton Tychkov
- 16 Thomas Willi / tomwi

STEFAN ATZL

Druckgrafik / Bildhauerei | atzl-stefan.de

Die gezeigten Arbeiten bewegen sich im Feld der experimentellen Druckgrafik und lösen sich bewusst vom traditionellen rechteckigen Bildformat. Ausgangspunkt ist die Kupferplatte, die durch intensive Ätzung und Kaltnadelradierung bis an die Grenze zur Reliefbildung bearbeitet wird. Spuren von Hand- und Fingerabdrücken bleiben als direkte Eingriffe sichtbar eingeschrieben. Die intensive Bearbeitung der Plattenoberfläche führt zu starken Kontrasten und autonomen Spurenbildungen, die sich im Prozess verselbstständigen.

Ausgeschnittene Teile werden wiederum durch Ätzung weitergeführt, wobei auch dem Zufall nachgespürt wird. So entstehen Abbilder die den Charakter einer Objektivität annehmen und fast schon skulptural wirken.



FA

- 762 -



CHRISTA GALLERT-ZIRZOW

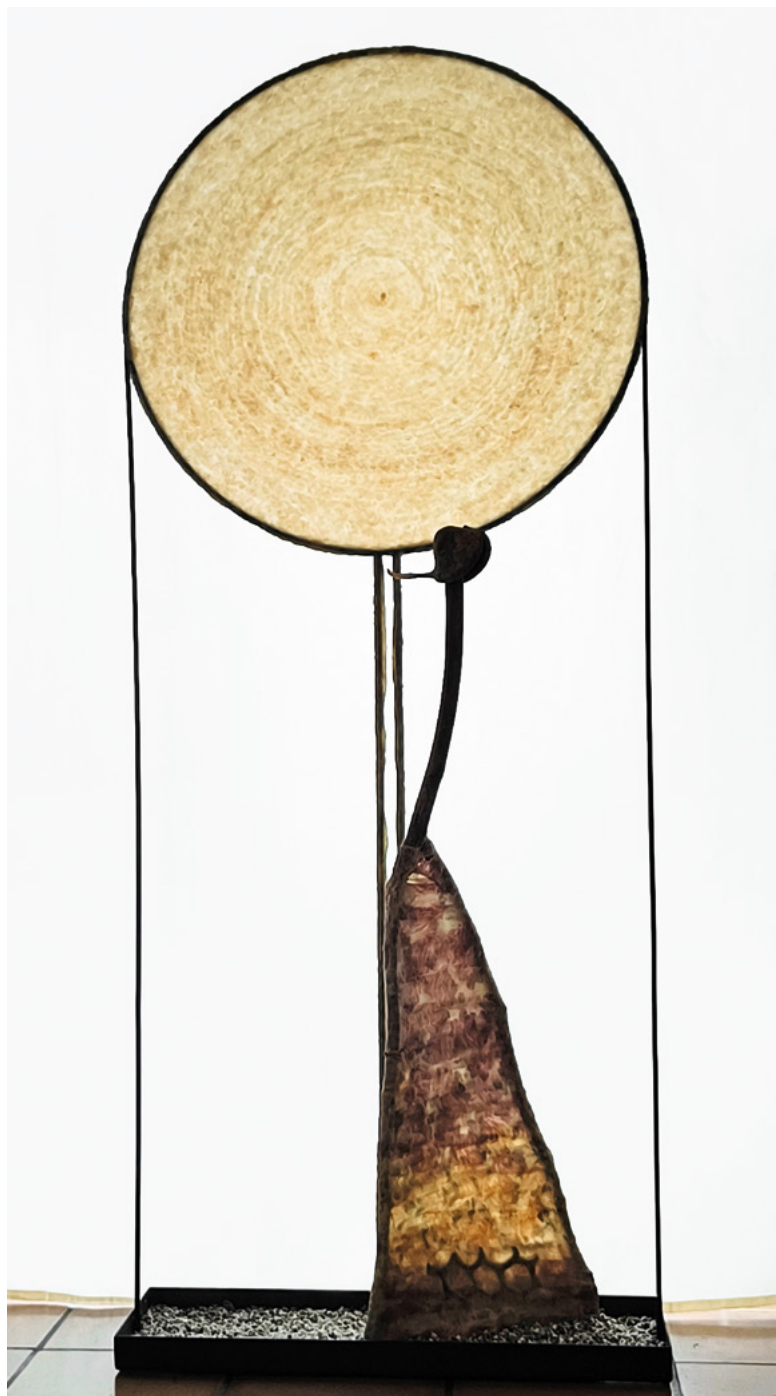
Kunst mit Bienenwachs | www.christa-gallert-zirzow.de

Das Material Bienenwachs – ein Naturstoff von vielschichtigen kulturellen Bedeutungen, der bereits im alten Ägypten als Grabbeigabe für die Götter Verwendung fand – begleitet die künstlerische Arbeit von Christa Gallert-Zirzow seit vielen Jahren. Eine entscheidende Erweiterung dieser Auseinandersetzung ergab sich durch die Beschäftigung mit den Werken von Joseph Beuys. Dessen prozessorientierter Ansatz lenkte den Blick weg vom bloßen Werkstoff hin zu einem Medium mit eigener Ausdruckskraft und historischer Tiefe.

Im Zentrum ihres Interesses steht das Verhalten des Wachses in seinen unterschiedlichen Aggregatzuständen. In fester Form zeigt es Widerstand und Dichte; durch Erwärmung wird es weich und formbar, im geschmolzenen Zustand flüssig und dynamisch, um sich schließlich zu verflüchtigen. Jedes dieser Stadien verlangt eine eigene Herangehensweise und eröffnet zugleich spezifische Möglichkeiten wie auch Grenzen. Daraus erwächst die grundlegende Frage nach der Präsenz und dem Verschwinden des Materials: Wohin geht der Stoff, wenn er sich auflöst?

Die Arbeiten von Christa Gallert-Zirzow entstehen häufig über längere Zeiträume hinweg. So auch bei ihrer Installation „Sie lehnt sich an und wartet“. Das schmiedeeiserne Gestell mit Kreisform geht auf die frühen 2000er Jahre zurück. In dieses ist Bienenwachs ohne zusätzliches Trägermaterial eingefügt. Die in der Basis integrierten Weidenkätzchen wurden von der Künstlerin gesammelt und finden auch in anderen, teils unabhängigen Arbeiten Verwendung. „Sie“, die weibliche Figur in der Installation, entstand 2024 aus einer mit Textil bespannten Astgabel, die mit Bienenwachs bearbeitet und durch einen Fruchtkörper als Kopfbedeckung ergänzt wird. Die Arbeit verkörpert dabei keineswegs Tatenlosigkeit, sondern eröffnet einen Denkraum, in dem Verweilen und geduldiges Warten als sinnvolle und produktive Zustände erfahrbar werden.

[Installation „Sie lehnt sich an und wartet“, Schmiedeeisernes Gestell mit Bienenwachsscheibe, Weidenkätzchen, Astgabel, Textil mit Bienenwachs, Entstehung 2002-24, 195x78x30 cm]



JOHANNES HÄFNER

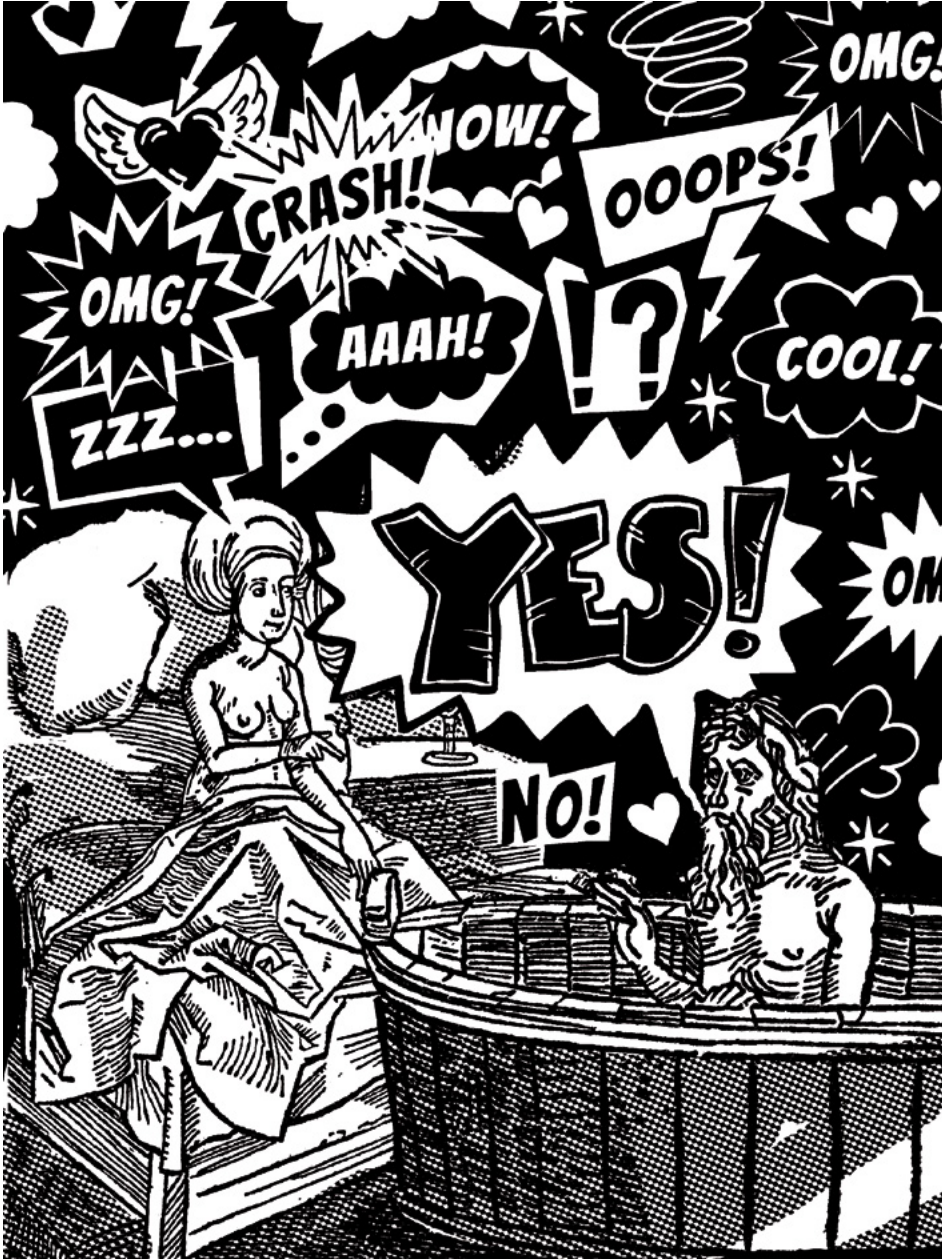
Malerei / Grafik / Buchkunst | www.brothersinart.de

Albrecht Dürer (1471–1528) gehört zu den interessantesten Künstlerpersönlichkeiten Europas. Er lebte in einer Zeit großer gesellschaftlicher Umbrüche und Neuorientierungen. Es gelang ihm, sich vom Handwerker zum eigenständigen Künstler zu entwickeln und als solcher auch wahrgenommen zu werden. Grundlage seines Erfolgs war die konsequente Nutzung der neuen Technik des Buchdrucks, durch die es ihm gelang, sein Werk in ganz Europa zu verbreiten.

Bis heute bildet sein grafisches Schaffen den Kern seiner originär künstlerischen Leistung. Ein großer Teil seiner Arbeiten waren Holzschnittfolgen für Buchprojekte. Die Lebendigkeit seiner Bildfindungen verdankt er dem lebenslangen Studium der Natur und des Menschen. Zahlreiche Studien (Menschen, Tiere, Pflanzen, Landschaften) sind bis heute erhalten und geben einen tiefen Einblick in seine geistige Werkstatt.

Die Grafikfolgen „Dürer in Nürnberg“, „Dürer zitiert“ und „Dürer nicht trivial“ von Johannes Häfner aus dem Gemeinschaftsprojekt „Häfner liebt Dürer“ von Guido und Johannes Häfner sind großformatige, ausschließlich in Schwarz-Weiß gestaltete Arbeiten. Sie zeigen vielschichtige Bedeutungsebenen, greifen Versatzstücke aus der Grafik von Albrecht Dürer auf und verbinden diese mit zeitgenössischen Elementen und Symbolen – auch aus Subkultur und Comic –, meist ironisch zugespitzt. Die Grafikfolgen umfassen jeweils etwa 20 Arbeiten im Format 80 × 60 cm.

Die Reihe „Irgendwo ist Dürer“ thematisiert die Buchillustrationen aus „Die Apokalypse“ von Albrecht Dürer.



EVELYN HESSELMANN

Malerei / Keramik | www.hesselmann-keramik.de

Im Zentrum ihres künstlerischen Ansatzes steht die Auseinandersetzung mit dem Material Ton als ursprünglichem Stoff. In seiner erdverbundenen Qualität wird Ton zum Träger von Vorstellungen von Ursprung, Transformation und Vergänglichkeit. Der von ihr bevorzugte Kapselbrand eröffnet dabei ein experimentelles Feld, in dem sich die Prozesse des Brennens nicht vollständig kontrollieren lassen und das „Geheimnis“ der feuergebrannten Keramik stets neu erfahrbar wird.

Die Objekte werden zunächst konstruiert und anschließend in einem reduzierenden Brand unter Verwendung von Aschen unterschiedlicher Brennmaterialien gebrannt. Das Zusammenspiel von Oberflächenbehandlung, Grad der Reduktion, eingesetztem Brennmaterial und Brenntemperatur bestimmt maßgeblich das Ergebnis und verleiht jedem Stück seine unverwechselbare Erscheinung.

In ihrer Installation „Was am Ende übrigbleibt“ stellt die Künstlerin Helme ins Zentrum der Betrachtung. Diese stehen jedoch nicht für Schutz oder heroische Überhöhung, sondern verweisen auf die Spuren des Kampfes. In ihrer reduzierten, bisweilen archaisch anmutenden Form verdichten sie sich zu Sinnbildern dessen, was bleibt: Zerstörung, Fragment und Erinnerung.



[Installation „Was am Ende übrigbleibt“, 2024/25, Keramik, ca. 120/160 cm]

PETER HINDELANG

Malerei / Zeichnung | peter-hindelang.de

Die gezeigten Werke von Peter Hindelang sind Teil einer fortlaufenden Serie von Landschaftsdarstellungen, die ihren Ursprung unmittelbar in der Natur finden. Vor Ort entstehen zunächst Aquarellskizzen, die im Atelier in mehreren Arbeitsschritten weiterentwickelt und ausgearbeitet werden.

Die einzelnen Bilder behaupten sowohl ihre Eigenständigkeit als auch ihre Zugehörigkeit zu einem größeren Werkzusammenhang. In der seriellen Anlage entfaltet sich ein offener Bildraum, in dem Motive variieren, wiederkehren und sich stetig weiterentwickeln.

Charakteristisch für Hindelangs Arbeiten ist eine bewusst freie und lockere Auffassung der Landschaft, die sich von einer rein abbildhaften Wiedergabe löst. Besonders prägend ist dabei der Einsatz leuchtender, mitunter gesteigerter Farbigkeit. Durch diese farbliche Überhöhung gewinnen die Motive an Intensität und Eigenständigkeit und entfalten eine eigenwillige ästhetische Präsenz.

Im Zentrum steht eine idealistische Interpretation von Natur, die weniger auf kritische Distanz als auf eine gesteigerte Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung abzielt. Die Landschaft erscheint dabei nicht als dokumentierter Ort, sondern als farblich verdichteter, atmosphärischer Bildraum.



P. Hindelang
06.04.22

LISA LANG

Malerei | langkunst.de

Die künstlerische Arbeit von Lisa Lang kreist um gegenwärtige Lebensumstände und den Spannungsfeldern, die unsere Zeit prägen. Ein zentrales Medium ist die Hinterglasmalerei, deren spezifische Technik des Arbeitens in umgekehrter Bildabfolge sie nicht nur als handwerkliche Herausforderung, sondern als bewusste Strategie der Wahrnehmungsverschiebung begreift.

Ergänzt wird dieses Werk durch Arbeiten auf Papier sowie großformatige Leinwandbilder. Während die Papierarbeiten als experimentelle Denk- und Reflexionsräume fungieren, in denen sich Motive tastend entwickeln, eröffnen die Leinwände einen körperlicheren, gestischeren Zugang. Trotz dieser medialen Vielfalt versteht sie ihr Schaffen als zusammenhängendes Gefüge, in dem sich formale und inhaltliche Aspekte gegenseitig durchdringen.

Thematisch bewegt sich Lisa Lang zwischen globalen gesellschaftlichen Krisen und alltäglichen Verhaltensmustern. Im Fokus steht dabei das Wechselspiel zwischen individueller Erfahrung und übergeordneten Strukturen. Ihre Arbeiten zielen weniger auf die Abbildung konkreter Ereignisse als auf die Verdichtung von Stimmungen und inneren Zuständen.

Die Bildwelten bleiben bewusst offen: Figuren und Räume erscheinen fragmentiert, reduziert oder verfremdet und entziehen sich eindeutigen Lesarten. So entstehen visuelle Denkangebote, die Ambivalenz zulassen und zur eigenen Reflexion einladen.

Insgesamt versteht sich ihr Werk als kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Gegenwart – mit ihren Brüchen, Widersprüchen und leisen Momenten.



[„Voyagers“, 2008, Acryl auf Leinwand, 100x120 cm]

NADINE ELDA ROSANI

Holzbildhauerei | www.nadinerosani.com

Über das Menschliche und das, was wir nicht sehen wollen

Holz ist das Material von Nadine Elda Rosani, lebendig und ambivalent. Es zeigt den Kontrast und die Kraft des Zwiespalts auf besondere Weise. Die Künstlerin zähmt die Unvollkommenheiten und Eigenwilligkeiten des Holzes in Formen, die wie Momentaufnahmen wirken, aber weit über ihre Grenzen hinausragen. Rosanis Arbeiten lassen uns erfühlen, was es heißt, Mensch zu sein, und erzählen von den Schattenseiten der menschlichen Natur: Grausamkeit, Ignoranz und die Tendenz zur Selbstzerstörung. (...)

Wir füttern immer weiter eine Welt, die vom Haben geprägt ist und daraus auf das Sein schließt. Doch unter der Oberfläche liegt unsere innere Nacktheit, unsere Blöße und Schwäche, die wir im Verborgenen halten. Letztlich will das Wahrhaftige gesehen und angenommen werden.

Vanessa Cognard

*[„Prêt-à-Manger“, 2017, überarbeitet 2021, Lindenholz gesägt, geschnitzt, gewachst,
Digitaldruck von Wurstsorten, auf Sockel 50-80 cm]*

*Skulpturen-Gruppe aus 7-Elementen – Beine vom Kalb, Reh, Hirsch, Pute, Schwein,
Mensch und Pferd. Diese sind als Keule geschnitten. Oben auf der Schnittfläche finden
sich Presssack, gekochter und geräucherter Schinken – und sogar eine Clownswurst.*



CHRISTIAN RUCKDESCHEL

Bildhauerei / Malerei / Zeichnung | christian-ruckdeschel.de

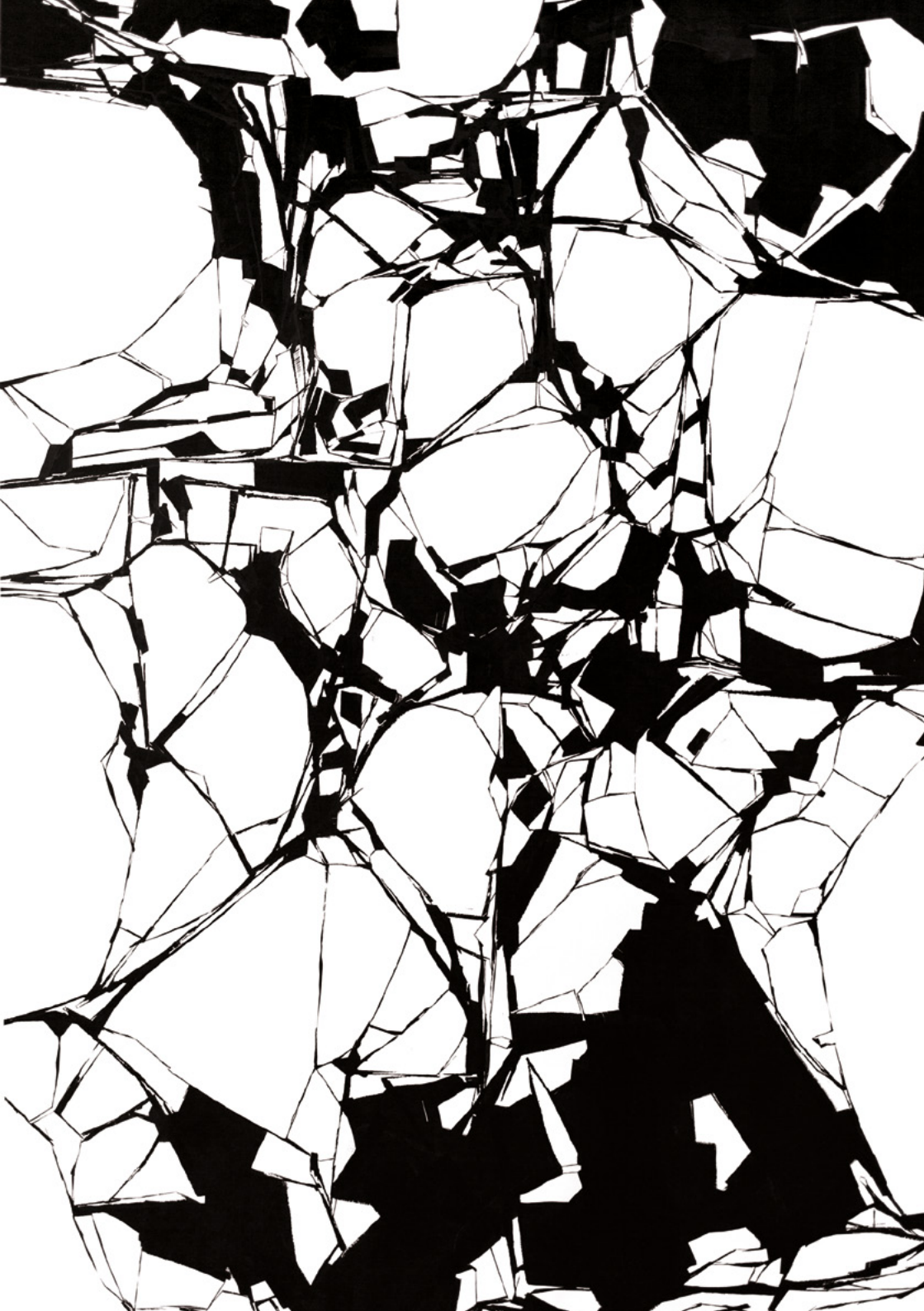
Die Serie von Skulpturen mit dem Titel „Examination“, die Christian Ruckdeschel 2009 begann, umfasst bislang acht kleinformative Steinskulpturen. Ausgangspunkt ist stets ein monolithischer Gesteinsblock. Grundlage der Konzeption ist eine klare Handlungsanweisung: den Block ausschließlich mit kubischen Formen zu „examinieren“. Das bedeutet, dass aus dem massiven Stein in einer Art Dekonstruktion lediglich kubische Volumina herausgearbeitet werden. Jede Entscheidung über Größe, Proportion und räumliche Lage innerhalb des Blocks wird im Arbeitsprozess getroffen und orientiert sich an den entstehenden dreidimensionalen Phänomenen – deren Rhythmik, Struktur und Dynamik.

Das Resultat dieser „Untersuchung“ oder „Prüfung“ ist eine Reststruktur, das materielle Überbleibsel der Auseinandersetzung mit Raum und Form. Die Gesteinsmaterie fungiert dabei lediglich als Medium zur Visualisierung und Definition von Kontaktflächen. Nach Ruckdeschels Auffassung ist dies eine wörtlich und konsequent umgesetzte Interpretation des Begriffs Skulptur. Wie in seinen Arbeiten üblich, dient sie jedoch nicht dem Selbstzweck, sondern einem strukturellen Prinzip, das auf andere Ebenen menschlicher Existenz reflektierbar ist.

Die Serie von Zeichnungen mit dem Titel „Konstrukt“ entwickelt sich seit 2014 ausschließlich mit Tusche und Pinsel auf unterschiedlichen Papieren und in variierenden Formaten. Die Pinselstriche reichen von haarfein bis breit und tiefschwarz und formen eine Art Gitter- oder Netzstruktur, die zunächst an technische Konstruktionszeichnungen erinnert. Bei genauerem Hinsehen entstehen jedoch Assoziationen zu natürlichen Formensprachen, wie Spinnennetze oder kristalline Gesteinsstrukturen.

Ruckdeschel setzt hier bewusst auf das Spannungsfeld zwischen diesen Polen: zwischen intuitiven, spontanen Gesten und rationalen, funktionalen sowie streng ausgearbeiteten Details. Die Arbeiten eröffnen so einen Raum für individuelle Interpretationen und reflektieren die Balance zwischen Kontrolle und Zufall, Struktur und Freiheit.

[„Konstrukt 1.19, Zeichnung, 100x150 cm]



PETRA ANNEMARIE SCHLEIFENHEIMER

Freie Kunst / Installation | www.pas-kunst.de

Im Zentrum der Arbeit von Petra Annemarie Schleifenheimer stehen Worte von Menschen kurz vor ihrem Tod – intime, tragische und bisweilen unerwartet komische Äußerungen. Sie werfen die Frage auf, was den Menschen am Ende des Lebens tatsächlich bewegt.

Die Installation aus Paradekissen, gefüllt mit geschredderten Kontoauszügen, eröffnet einen Raum der Erinnerung, Reflexion und stillen Begegnung. Bruchstückhaft lesbare Texte durchziehen die Oberfläche und laden dazu ein, über die Sprache des Abschieds und die Unausweichlichkeit des Endes nachzudenken: Seufzen, Stöhnen, Sabbern, Schreien, Weinen, Hauchen, Umarmen ...

Jedes der textilen Objekte birgt Sätze, Bitten und persönliche Aufschreie, die Menschen vor ihrem Tod hinterlassen haben. Diese letzten Worte – teils klar verständlich, teils kaum mehr als ein Hauch – werden in einem fortlaufenden Prozess gesammelt und auf ehemaligen Paradekissen bewahrt.

MARIA DEL PILAR SCHNAKE

Collage / Assemblage / Mixed Media / Druckgrafik | www.mariadelpilar.art

Die Serienarbeiten von Maria del Pilar Schnake kreisen um Fragmentierung, Transformation und Ideale als zentrale Strategien der Auseinandersetzung mit Identität. Werkgruppen wie „Charakterköpfe“, die kleinformatischen Arbeiten „Curiosa, Diversidad, Recelo: Heute bin ich rothaarig“ sowie „Ideale (Mann)“ untersuchen Identität als kulturell konstruiertes und performatives Gefüge. Ausgangspunkt ist die Erfahrung, mit afrikanischem, europäischem und indigenem Hintergrund zwischen unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu leben und dabei jeweils verschieden wahrgenommen zu werden.

In ihren Collagen und Assemblagen werden Gesichter aus Magazinen fragmentiert und neu zusammengesetzt. Die „Charakterköpfe“ destabilisieren festgelegte Zuschreibungen und hinterfragen normative Lesarten von Identität. In der Serienarbeit „Ideale (Mann)“ werden historische und mediale Schönheitsnormen dekonstruiert und neu konfiguriert.

Alle Werkgruppen verbindet die Auseinandersetzung mit kultureller Hybridität, Zuschreibung und der strukturellen Produktion von Bildern. Fragment und Transformation erscheinen dabei als künstlerische Strategien, um Identität als beweglichen und veränderbaren Prozess sichtbar zu machen.

[„Diversidad“ aus der Werkgruppe „Charakterköpfe“, 2022,
Acryl, Collage/Assemblage, 50x40 cm]



KARL SCHNELL

Skulpturene | www.ohessa.de

Seit 2014 entstehen die „Montagen“ von Karl Schnell – inspiriert von der Tradition von Collage, Assemblage und Readymade, also der künstlerischen Transformation gefundener Gegenstände. Ausgangspunkt ist jeweils ein Stahlfundstück, das Spuren seiner meist unbekanntesten Vergangenheit in Form und Funktion trägt. Dieses wird durch ein passendes Stück Eichenholz ergänzt, das in einem intuitiven Suchprozess ausgewählt wird, bis sich ein stimmiges Ganzes ergibt.

Im Zusammenspiel von gealtertem, rostigem Stahl und gebranntem Holz entstehen skulpturale Objekte, die technisch-funktional anmuten und zugleich eine eigentümliche, fast geheimnisvolle Dysfunktionalität in sich tragen. Die Rohrmontagen 132, 138 und 84 basieren auf industriellen Stahlteilen wie 90-Grad-Schweißbögen oder T-Stücken mit einem Durchmesser von zwei Zoll, wie sie im Rohrleitungsbau Verwendung finden.

Inzwischen sind über 140 dieser Montagen entstanden. Sie fungieren als Modelle im Maßstab 1:4. Während das Holzelement in beiden Maßstäben aus gebrannter, fixierter Eiche besteht, wird das Stahlteil in der Großfassung aus verschweißtem, gerostetem und versiegeltem Stahlblech gefertigt.



MARIA SEMMER

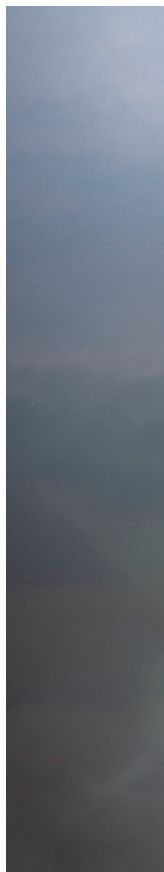
Fotografie | www.mariasemmer.com

Die Fotografien der Serie „Traumballaden“ von Maria Semmer sind an einem von Bäumen umgebenen, verborgenen See angesiedelt, in dem Abendlicht und Dämmerung eine geheimnisvoll-mystische Atmosphäre entfalten. Das Wasser nimmt dabei eine zentrale Rolle ein: Es in seiner Essenz mit dem Raum des Unbewussten, der Dunkelheit und der Nacht verbunden.

Das Eintauchen in das Wasser wird zum Übergang in eine andere Sphäre. Die Wasseroberfläche markiert die Schwelle zwischen Bewusstem und Unbewusstem – eine Grenze, die Semmer in ihren Bildern bewusst auflöst, indem sie Personen und Objekte in das Wasser versenkt. So entstehen Bildräume, in denen sich Realität und Traum überlagern.

Das Untertauchen wird zugleich zu einem Auftauchen in eine andere Wirklichkeit – eine Welt, die, ähnlich dem Traum, von Geheimnissen durchzogen ist. Semmers Arbeiten laden dazu ein, diese Zwischenräume zu betreten und die Bildwelten mit dem Blick des Träumers zu erfahren.

[„Zwischen den Welten“ aus der Serie „Traumballaden“ 2024,
Fotografie, Fine Art Print, 70x100 cm]



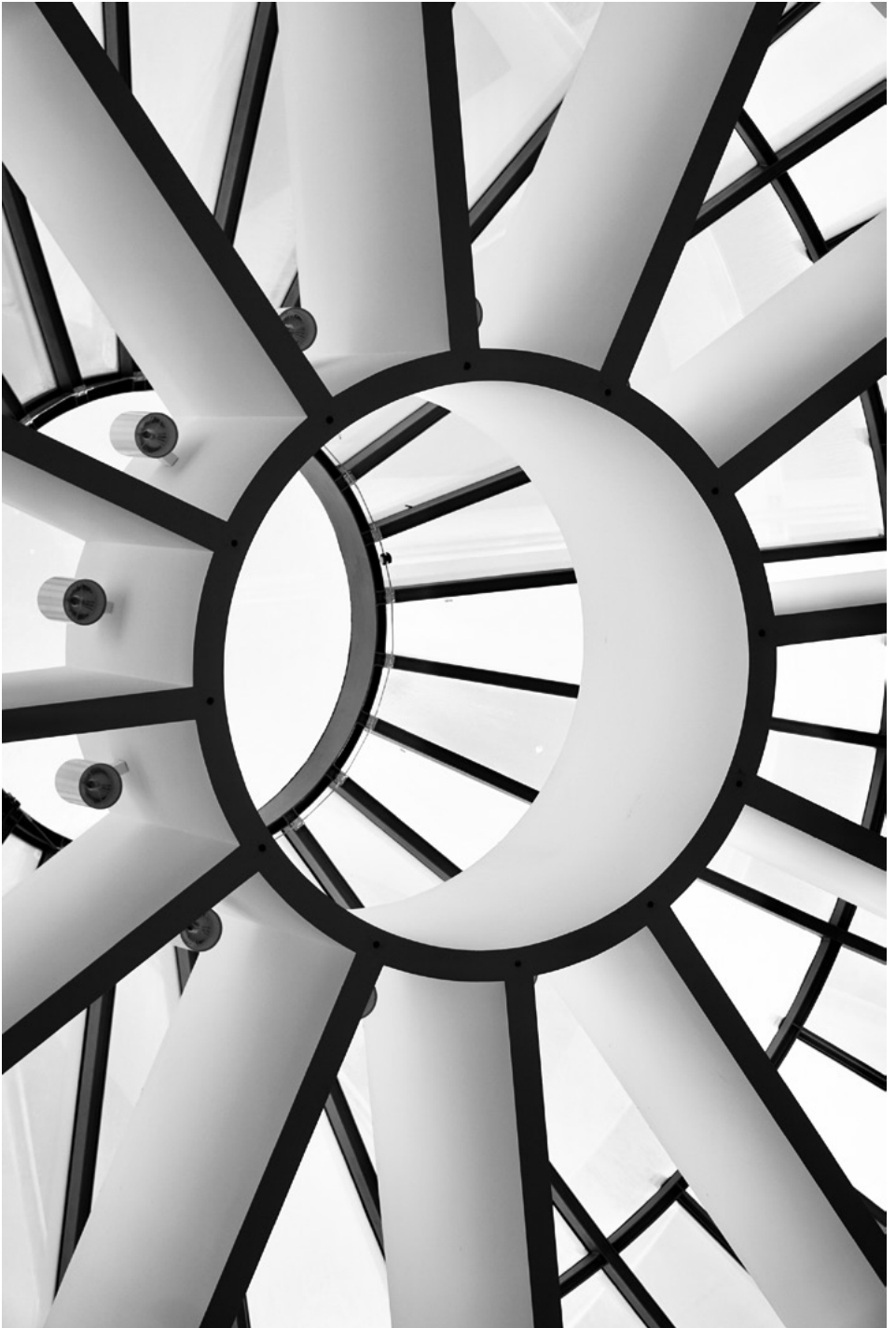


ANNA SÖRGEL

Fotografie | @anna_._soe

Die fotografischen Arbeiten von Anna Sörgel entstehen überwiegend in Schwarz-Weiß. Diese bewusste Reduktion auf das Wesentliche lenkt den Blick auf die grafischen Qualitäten und die geometrische Struktur ihrer Motive. Licht und Schatten, Muster, Linien, Formen und Perspektiven eröffnen dabei ein weites Feld visueller Möglichkeiten.

Durch die Fokussierung auf Details werden architektonische Elemente aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gelöst, gleichsam entwurzelt, und in neue Bildzusammenhänge überführt. So entstehen eigenständige Kompositionen, die Bekanntes transformieren und eine neue visuelle Ordnung schaffen.



ANNETT STENZEL

Fotografie / Film / Malerei / Musik | www.annettstenzel.net

Das fotografische Duo „Genesis 0“ von Annett Stenzel markiert den Übergang zwischen dokumentarischer Verortung und imaginierter Erzählung. Es zeigt nicht den Beginn einer Geschichte, sondern den Moment, in dem der reale Ort in eine Projektionsfläche überführt wird. Hier entsteht kein Mythos aus Überlieferung, sondern aus bewusster Setzung.

Der Silbersee liegt auf dem Gelände des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. Durch chemische Prozesse im Wasser, bei denen Schwefelstoffe entstehen, gilt der See als gefährlich für Menschen. Bis in die 1970er-Jahre wurden hier verschiedene Abfälle abgeladen, möglicherweise auch Material aus der Sprengung des Hakenkreuzes der Zeppelintribüne durch die amerikanische Besatzung.

Um den See ranken sich Geschichten über geheimnisvolle Besucher und abgelegte Kristalle, denen eine besondere energetische Wirkung zugeschrieben wird.

*[Diptychon „Genesis 0“, 2026, Fotografie, Fine Art Print
auf Alu Dibond hinter Acrylglas, je 60x90 cm]*



ANTON TYCHKOV

Zeichnung | @antontychkov_art

Der Künstler Anton Tychkov arbeitet im Stil des Symbolismus. Seine Werke basieren vor allem auf der Bildsprache des Tarot, insbesondere auf dem Tarot von Aleister Crowley sowie dem Hermetischen Tarotdeck. Darüber hinaus integriert er Symbole aus weiteren Tarotdecks und verbindet diese mit Zeichen und Motiven aus unterschiedlichen religiösen Lehren der Welt. Dabei versteht er das Tarot nicht als Mittel zur Wahrsagung oder zur Vorhersage der Zukunft, sondern als eine Art Buch über die Geschichte des Universums, geschrieben vom Universum selbst.

Technisch arbeitet Tychkov vorwiegend mit Tuschezeichnung und grafischen Mitteln. Bereits in seiner Kindheit begann er zu zeichnen und entwickelte früh eine besondere Affinität zur Grafik. Während seiner Schulzeit entdeckte er die Werke von Albrecht Dürer und Gustave Doré, deren Kupferstiche ihn nachhaltig beeindruckten und seinen künstlerischen Werdegang prägten. Seine frühen Arbeiten weisen daher eine starke stilistische Nähe zu Dürer auf. Im Laufe der Zeit entwickelte er jedoch eine eigenständige Technik sowie eine persönliche Philosophie der Linie im Raum.

Die vorgestellten Werke sind Teil einer Serie von fünf Arbeiten, die jeweils über einen Zeitraum von etwa ein bis eineinhalb Jahren entstehen. Inhaltlich beschäftigen sich die Arbeiten mit der symbolischen Verbindung von Elementen sowie der Darstellung geistiger und metaphysischer Zusammenhänge. Sie erforschen die Wechselwirkungen zwischen Materie, Energie und Ideen und machen diese in einer dichten, symbolisch aufgeladenen Bildsprache sichtbar.

[„Prince of the Earth“ aus der 5-teiligen Serie „Symphony of the Elements“, 2022/23, Pigmenttinte auf Baumwollpapier 119x55 cm]



THOMAS WILLI tomwi

Freie Kunst / Installation | www.tomwi-art.com

Säulenartige Strukturen prägen den Raum der Installation. Ihre Form orientiert sich an der Triplex-DNS, einer Erweiterung der bekannten Doppelhelix um einen dritten, normalerweise unsichtbaren Strang. Die Säulen bestehen aus strukturierten, biologisch abbaubaren Materialien und erscheinen als menschengemachte Werkzeuge. Als fragiles Interface sind sie darauf ausgelegt, eine fünfte Dimension zu tragen und in ihrer Wirkung zu beeinflussen.

In dieser Dimension wird Prädestination als zusätzliche Codierung gedacht, die in der triplexen Struktur eingeschrieben ist. Da sie sich der visuellen Wahrnehmung entzieht, übersetzt sich ihre Präsenz in Geruch. Olfaktion wird so zur wahrnehmbaren Erscheinungsform der fünften Dimension auch für uns dreieinhalb-dimensionale Wesen und macht ihre Wirkungsweise als räumliche Struktur erfahrbar.

Der Geruch entfaltet sich im Raum als Geruchsarchitektur, die von den Säulen getragen wird. Rezipient*innen bewegen sich innerhalb dieses Feldes und betreten eine sensorische Struktur, in der Zeitachsen, Erinnerungen und mögliche Zukünfte nicht linear erscheinen, sondern als vibrierendes Netz aus Entscheidungssträngen. Die Installation macht diese Konstellation körperlich erfahrbar: Säulen als menschengemachte Träger einer hypothetischen Dimension, Geruch als psychophysisches Element und Rezipient*innen als Teil eines Systems, in dem Wahrnehmung, Prädestination und Realität untrennbar miteinander verschränkt sind.

*[Detailabbildung aus der Installation „Psychophysische Residuen“,
2025, biologisch abbaubares Verbundmaterial]*



IMPRESSUM

© 2026, BBK Nürnberg Mittelfranken e.V.
www.bbk-nuernberg.de | mail@bbk-nuernberg.de

Design und Gestaltung: Ulrike Manestar, bildversprechen.de
Texte: beteiligte Kunstschaffende, Ulrike Manestar
Werkabbildungen: beteiligte Kunstschaffende, Porträt Dr. Haberlah-Pohl ©Jim Albright

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, liegen beim BBK Nürnberg Mittelfranken. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme bearbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herausgeber: BBK Nürnberg Mittelfranken e.V., Königstraße 33-37, 90402 Nürnberg

